



Elements, die zweite

Mit Photoshop Elements 2 hat Adobe nicht nur eine ganze Reihe von Neuerungen eingeführt, sondern auch viele Detailverbesserungen vorgenommen.

Elements wird eigenständiger. Dieser Trend ist auch in der neuen Version nicht zu übersehen. Die Zeiten, als die günstige Auskopplung noch mit LE bezeichnet wurde und eher eine abgespeckte Rumpfversion der Normalausgabe von Photoshop war, sind definitiv vorbei. Mit der neuen Namensgebung hat der Ableger ein deutliches Profil bekommen: Elements soll das Leben des Bildbearbeiters jenseits der Druckvorstufe leichter machen. Mit einer großen Zahl neuer, eigener und vor allem auf Vereinfachung der Abläufe bedachter Funktionen konnte schon die erste Version von Elements viele Anwender überzeugen. Darunter ist inzwischen eine erhebliche Anzahl professioneller User. Auch in ihren Reihen schöpfen nur die wenigsten alle Möglichkeiten des Vollprodukts wirklich aus. Schließlich braucht nicht jeder Fotograf Vierfarbseparationen und ein ausgeklügeltes Farbmanagement zur

Simulation von Druckfarben im Offsetdruck. Zudem ist vielen Bildbearbeitern der direkte Umgang mit Alphakanälen ebenso verzichtbar wie echte Duplex-Umwandlungen für den Schmuckfarbdruck. Elements, das sich auch in der neuen Version etwa bei einem Zehntel des Preises von Photoshop ansiedelt, orientiert sich an den Bedürfnissen von Normalverbrauchern. All jenen also, die mit Scanner und Digicam Bilder erfassen und diese nach einer möglichst schnellen und einfachen Bearbeitung per Tintenstrahldrucker ausgeben, sie ins Web stellen oder an ein Online-Labor senden wollen.

Oberfläche

Einfach und intuitiv soll die neue Oberfläche sein. Während man bei der Hauptversion beim Start schon wissen muss, wo sich die Funktionen befinden, gibt es in Elements einen Begrüßungsschirm. Der bietet Einsteigern und

Gelegenheitsnutzern zunächst drei Standard-einstiegsaktionen an. Wer sich in der Welt der Bildbearbeitung noch unsicher fühlt, findet auch Schaltflächen für Hilfsfunktionen. Die machen ihn mit den Standardaufgaben vertraut oder führen zu Tutorials, durch die man mit vielen Funktionen umzugehen lernt. Wer sich mit dem Programm vertraut gemacht hat, kann die Funktion natürlich auch abschalten. Ansonsten haben die Elements-Entwickler viel über Paletten gelöst. Komplexe Dialoge mit etlichen Einstellungsvariablen, die manche Anwender in der Vollversion abschrecken, sind hier durch vordefinierte Standardlösungen ersetzt. Das reicht für die meisten Fälle völlig aus.

Lernfunktionen

Damit sich der Anwender bei seiner Arbeit mit Elements nicht allein gelassen fühlt, haben die Entwickler vier Hilfsfunktionen in die

Oberfläche eingebaut. Neben der klassischen Form der browserbasierten Hilfe gibt es eine Palette mit Hinweisen zum jeweils gerade aufgerufenen Werkzeug. Eine Rezeptsammlung hält für viele Standardoperationen kurze Bedienungsanleitungen vor. Ein netter Gimmick ist die Möglichkeit, sich bei der Ausführung der Rezepte von einer eingebauten Automatik helfen zu lassen. Mit dieser kann man zum Beispiel Werkzeuge oder Dialoge direkt aus der Rezeptbeschreibung heraus aufrufen. Die vierte Hilfsfunktion besteht in einer Stichworteingabe in der Symbolleiste. Tippt man hier einen Begriff ein und drückt auf den Suchen-Schalter, öffnet sich eine weitere Palette, in der die Fundstellen aufgelistet sind. Auch wenn es mal zu einem Bedienungs- oder Programmfehler kommt, sorgt die Hilfe für Klarheit. So genannte „Smart-Messages“ verweisen direkt aus der Fehlermeldung und anderen Hinweisfenstern auf Glossareinträge, um Fachbegriffe zu erläutern. Die meisten Hilfsfunktionen sind zwar nicht neu, allerdings deutlich überarbeitet worden.

Neue und verbesserte Funktionen

In manchen Bereichen der Anwendung gibt es Neues: Nahtlose Panoramen erzeugt eine überarbeitete „Photomerge“-Automatik, deren Ergebnisse sich natürlich nachträglich noch manuell korrigieren lassen. Der Dateibrowser liest EXIF-Daten aus und versteht sich nun auf die Bearbeitung ganzer Verzeichnisse mit einem Klick. Das spart viel Zeit, wenn es darum geht, technische Dateinamenkonstruktionen aus Digitalkameras zu ändern, Bildgrößen für den Webeinsatz anzupassen oder Bilddateien in andere Datenformate zu konvertieren. Standbilder kann eine neue Importfunktion nun direkt und komfortabel aus digitalen Video- oder Fernsehquellen beziehungsweise aus gespeicherten Dateien in den gängigsten Formaten gewinnen. Dazu gibt es einen Workshop auf **Seite 86**. Das in Elements hinzu gekommene „Bildpaket“ druckt mehrere unterschiedliche Bilder in verschiedenen Formaten auf ein Blatt. Das spart nicht nur Kosten für Fotopapier, sondern eröffnet anhand der vielen mitgelieferten Vorlagen neue gestalterische Freiräume. Wie das genau funktioniert, erfahren Sie ab **Seite 67**. Auch bei den Möglichkeiten zur Farbkorrektur hat sich Einiges getan. Zwei neue Dialoge sind hinzugekommen, die Farbpassungen erleichtern sollen. „Quick-Fix“ vereinfacht Farb- und Belichtungskorrekturen durch eine neue intuitiv bedienbare Oberfläche. „Farbvariationen“ fasst mehrere klassische Dialoge zusammen und bietet auf diese Weise einen vereinfachten Zugang zu den ansonsten sehr technischen Funktionen. Wie Sie damit arbeiten, erklärt der Workshop ab **Seite 84**.

Kreativwerkzeuge

Wer viel mit Malwerkzeugen arbeitet, wird sich über die Pinselbibliotheken freuen. Diese sind funktional mit den Optionen von Photoshop 7 identisch nur auf der Programmoberfläche anders anzusteuern. Nach der Rundumerneuerung der Mal-Engine lassen sich Pinselspitzen nun animieren und schon in der Vorschau in ihrem Auftragsverlauf betrachten. Damit sich nicht jeder in die komplexen Gestaltungsmöglichkeiten einarbeiten muss, bringt Elements eine große Zahl realistischer Pinsel mit, die den Auftrag von Öl- und Wasserfarben, Kohlestiften, Pastelltönen und Leinwandtexturen simulieren. Was man damit alles machen kann, zeigt Doc Baummanns Workshop ab **Seite 24**. Das Fehlen eines richtigen Maskierungsmodus kompensiert ein neues Werkzeug. Mit ihm kann man Auswahlbereiche ganz einfach wie mit einem Pinsel auf das Bild malen. Leider sieht man dabei aber keine Teiltransparenzen.

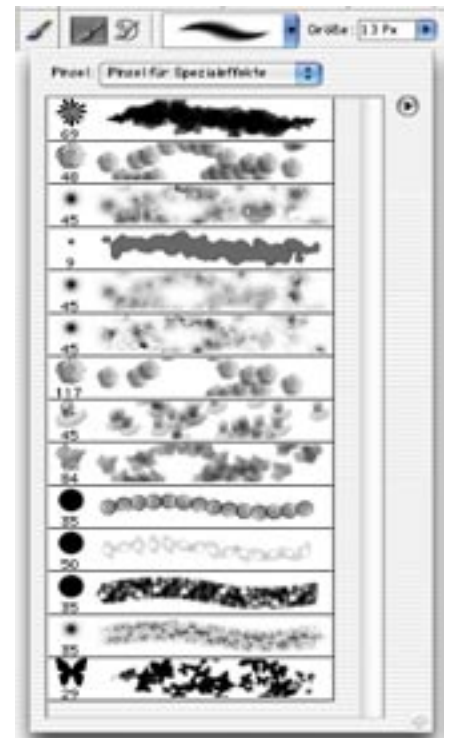
Webtauglichkeit

Für Webworker hat sich auch etwas getan. Der „Für Web speichern“-Dialog bietet neben den bekannten Optimierungsfunktionen nun auch die Möglichkeit, die Dateigröße pixelgenau an Ort und Stelle festzulegen. Wer seine Fotosammlung als Online-Galerie zur Begutachtung im Web freigeben möchte, kann aufgrund des überarbeiteten Fotogalerie-Dialogs nun auf mehr hochwertige Layouts zur Gestaltung zurückgreifen. Elements versteht sich auch auf die Erzeugung von Adobe-Acrobat-PDF-Dateien. Diesen sehr verbreiteten Standard beherrscht das Programm auch in der animierten Form. Damit lassen sich nicht nur ganzseitige Layouts speicherarm durchs Web schicken, sondern selbst animierte Diashows.

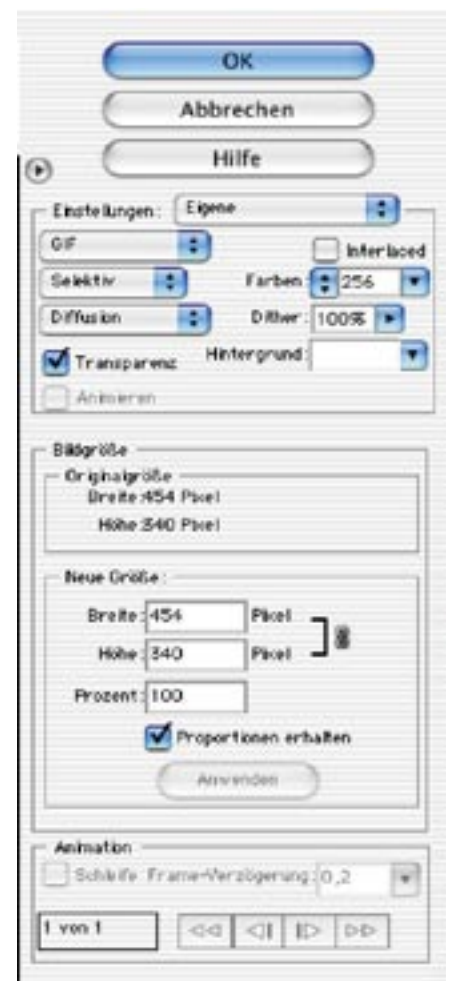
Christoph Künne



Standbilder direkt aus Videokameras oder aufgezeichneten Filmen erzeugt eine neue „Grabbing“-Funktion.



Viele neue Pinsel bereichern die Gestaltungsfreiheiten digitaler Malerateliers.



Im Dialog „Für Web speichern“ lassen sich nun gleichzeitig die Bildgrößen variieren und aus Dokumenten mit mehreren Ebenen Animationen erzeugen.